oldenburgische landschaft

Rastede und die Anfänge der Grafen von Oldenburg

Meist wurden Regionen durch bedeutende Adelige geprägt. Auch das Oldenburger Land ist aus einer Grafschaft entstanden. Die Geschichte dieser Grafschaft begann mit dem frommen Huno und seiner Ehefrau Willa, die im Jahr 1059 die St.-Ulrichs-Kirche in Rastede errichten ließen. Darunter wurde eine unterirdische Kapelle gebaut, die auch Krypta genannt wird. Diese Krypta gibt es noch heute und sie sieht noch beinah so aus wie damals. Die darüberstehende Kirche wurde hingegen mehrmals umgebaut, bis sie ihr heutiges Aussehen erhielt.

Um Huno rankt sich die Sage, dass unter ihm das Landeswappen entstand. Damals gab es noch keine Burg in Oldenburg, denn alles begann in Rastede. Vor über 950 Jahren soll sich Folgendes ereignet haben: Der Kaiser bestellte alle deutschen Fürsten zum Reichstag nach Goslar. Doch Huno erlaubte es sich, nicht zu erscheinen und andere Fürsten erzählten dem Kaiser, er plane einen Verrat. Nachdem Huno und sein Sohn Friedrich schließlich doch gekommen waren, bestimmte der misstrauische Kaiser, Huno müsse sich einem Gottesurteil unterziehen. Dafür sollte Friedrich mit einem Löwen kämpfen und wenn er gewann, wäre die Unschuld seines Vaters bewiesen. Friedrich, der sehr gewitzt war, täuschte den Löwen durch eine blutgetränkte Strohpuppe und besiegte ihn mit dem Schwert. Daraufhin malte der Kaiser mit zwei Fingern voll Löwenblut rote Streifen auf seinen goldenen Schild und schenkte Huno und Friedrich den Grundbesitz, den sie zuvor für den Kaiser verwaltet hatten, sowie weiteres Land. Um Gott für Friedrichs Sieg zu danken, ließ die Familie ein Kloster nahe der St.-Ulrichs-Kirche in Rastede erbauen, das 1091 geweiht wurde. Das goldene Wappen mit den zwei roten Balken wurde zum Wappen des Hauses Oldenburg, also aller späteren Oldenburger Grafen, Herzöge und Familienangehörigen. Es ist auch im Wappen der späteren Stadt Oldenburg zu finden, wo sie ihren zukünftigen Stammsitz haben sollten.

Tatsächlich weiß man nicht genau, ob Huno, Willa und Friedrich Grafen waren. Erst Hunos Neffe Egilmar wird in alten Urkunden als Graf bezeichnet. In Kloster Iburg bei Osnabrück ließ Graf Egilmar Messen für sein Seelenheil lesen. Als Entlohnung stellte er den Klosterbrüdern eine Urkunde darüber aus, dass sie jedes Jahr 90 Bund Aale bekommen sollten. Egilmars Enkel Christian wird dann in alten Schriftstücken als Erster Graf *von Oldenburg* genannt.

Viele Grafen von Oldenburg folgten über die Jahrhunderte hinweg. 1448 wurde einer sogar unter dem Namen Christian I. König von Dänemark. Der berühmteste Oldenburger Graf war aber wohl Anton Günther, der von 1583 bis 1667 lebte. Später hießen die Grafen dann Herzöge und wieder später Großherzöge.

Das Kloster Rastede wurde 1529 aufgelöst und all sein Besitz fiel an die Oldenburger Grafen. Anton Günther baute das Kloster mit seinen Gebäuden 1643 zu einem Jagdschloss um, sozusagen als Zweitwohnsitz zu seiner Oldenburger Residenz. Die Klosterkirche wurde zur Schlosskirche (dies war nicht die St.-Ulrichs-Kirche).

Etwa 100 Jahre später waren die Klostergebäude verkauft und stark verfallen, sodass man sie und das Jagdschloss abriss. Zunächst wurde auf diese Stelle ein prächtiger Landsitz gebaut, den der ebenfalls berühmte Oldenburger Herzog Peter Friedrich Ludwig ab 1780 in ein Schloss umbauen ließ. Unter diesem Schloss sind noch heute die Kellergewölbe vom früheren Abtshaus des Klosters erhalten. Vom Jagdschloss Anton Günthers sind nur noch zwei Löwen aus Sandstein übrig, die jetzt auf den Torpfeilern vor der St.-Ulrichs-Kirche sitzen und auf den Denkmalsplatz blicken. Die St.-Ulrichs-Kirche und das Kloster waren der Anfang des Ortes Rastede.

Aufgaben:

1. Markiert alle Namen, die im Text genannt werden und ordnet sie den Abbildungen auf dem folgenden Blatt zu. Falls nötig überlegt zu Zweit und vergleicht am Ende in der Klasse. Begründet eure Zuordnung anhand einer kurzen Bildbeschreibung. Findet auch das Oldenburger Wappen in einem der Bilder und malt es in den richtigen Farben an.

oldenburgische landschaft

Hintergründe für Lehrer

Weitere Informationen zum Thema:

Es gibt einige Personen des Hauses Oldenburg, die hier im Norden, zwischen Weser und Ostfriesland besonders prägend gewirkt haben, und die zu kennen sich lohnt. Natürlich wurde für dieses Unterrichtsmaterial nur eine spärliche Auswahl getroffen, doch die genannten Personen haben durchaus noch immer Wiedererkennungswert. Die Darstellungen Peter Friedrich Ludwigs und Anton Günthers ließen sich sogar als Ikonen des Oldenburger Landes bezeichnen.

Sowohl Könige als auch russische Zaren stammten aus dem Hause Oldenburg. So wird der Vater des im Schülertext erwähnten Königs Christian I. von Dänemark, Diedrich, genannt „der Glückliche“, auch als Urgroßvater Europas bezeichnet.

Die gezielte Nennung nur weniger Personen in dieser Arbeitseinheit soll angesichts der Verzweigungen des Oldenburger Stammbaums und der stetigen Vergabe gleicher Namen auch der Übersichtlichkeit dienen. Auch die Erbansprüche waren meist kompliziert. Letzter oldenburgischer Großherzog war Friedrich August, der 1918 abdanken musste. Oldenburg wurde danach zum Freistaat. Sein Sohn war Nikolaus Friedrich Wilhelm, der sich Erbgroßherzog von Oldenburg nannte. Er starb 1970. Sein Leichenzug und die feierliche Bestattung im Mausoleum auf dem Gertrudenkirchhof in Oldenburg können als letzter royaler Akt in Oldenburg betrachtet werden. Die Nachkommen der herzoglichen Familie leben heute zumeist in Schleswig -Holstein.

Heutzutage dominiert die Bedeutung der Stadt Oldenburg und dass die Anfänge des heutigen Oldenburger Landes in Rastede zu suchen sind, ist bei weitem nicht jedem bekannt. Die Fakten und Legenden um Rastede zeigen, dass dem Ort mehr Beachtung gebührt als ihm im Allgemeinen heute zukommt.

Ein wichtiger Aspekt der Wappensage ist die angebliche kaiserliche Schenkung des Grundbesitzes. So steht in der Rasteder Chronik geschrieben: „Weiter übertrug er dem Grafen Huno seine bislang vom Reiche als Lehen empfangene Grafschaft (Rüstringen) fortan auf ewig als ein freies Eigentum und schloß sie ganz vom Recht der Belehnung durch das Reich aus.“ Auf diese Lehnsfreiheit beriefen sich die Oldenburger im weiteren Verlauf der Geschichte Zum Beispiel dann, als sie zu Beginn des 16. Jahrhunderts von Kaiser Maximilian aufgefordert wurden, ihre Lehnspflicht zu erfüllen. Ein Problem ist dabei die Frage der Historizität der Ereignisse. Die Bedeutung der Lehnspflicht sowie die Beziehung zu höher gestellten Fürsten könnte in der Klasse noch gesondert herausgearbeitet werden. So kann auch eine Brücke zu den allgemeingültigen Erläuterungen der Schulbücher geschlagen werden.

Insgesamt bietet diese Arbeitseinheit „Rastede und die Anfänge der Oldenburger Grafen“ nur einen kurzen regionalgeschichtlichen Exkurs, der sich gut im Themenkomplex Mittelalter unterbringen lässt.

Einbindung ins Kerncurriculum:

Gymnasium Fach Geschichte7/8: Lebensformen im Hoch- und Spätmittelalter, *Adel und deren Wirken (Kirchen- und Klostergründungen, Schlosserrichtungen, Verpflichtung dem Kaiser gegenüber, Machtstrukturen)*

Pädagogischer Kommentar (orientiert an den Curricularen Vorgaben im Fach Geschichte für Niedersachsen):

Die Schüler *finden Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart* (prozessbezogene Kompetenzen).

Durch die Bildbeschreibung soll zum einen die Fähigkeit des genauen Hinsehens gefördert und zum anderen die Fähigkeit, das Gesehene in Worte zu fassen, geübt werden.

Methoden:

Zuordnung der im Text erwähnten Namen bzw. Ereignisse zu dafür typischen Darstellungen, die für die Porträts Peter Friedrich Ludwigs und Anton Günthers möglicherweise nicht sofort lösbar sind. Hilfreich kann deshalb die Arbeit mit dem Sitznachbarn oder letztlich das Vergleichen in der Klasse sein. Vielleicht erinnern sich einzelne Schüler, eines der Bilder bereits irgendwo gesehen zu haben.

Tipps und Links zum Weiterlesen:

http://www.oldenburg.de/startseite/stadtportrait/zeitgeschichte/sagen-rund-um-oldenburg.html

Holzberg, Christine und Rüdebusch, Dieter: Die Sage vom Löwenkampf des Grafen Friedrich und die besonderen Beziehungen zwischen den Häusern Oldenburg-Delmenhorst und Schwarzburg-Rudolstadt. Heinz Holzberg Verlag. Oldenburg 1978.

Pauly, Margarethe: Rastede und das Haus Oldenburg, in: Rasteder Archivbote. Mitteilungsblatt des Gemeindearchivs Rastede.. Nr. 17, Dezember 2011. S. 43-65.

Sachtext und Abbildungen neben Text: Sabrina Lisch; Literatur/Quellen: Pauly, Margarethe: Rastede und das Haus Oldenburg, in: Rasteder Archivbote. Mitteilungsblatt des Gemeindearchivs Rastede.. Nr. 17, Dezember 2011. S. 43-65; Die Rasteder Chronik 1059-1477. übersetzt und bearb. Von Hermann Lübbing. Heinz Holzberg Verlag. Oldenburg 1976. Seminarvortrag von Dr. Jörgen Welp: Die Oldenburger in Oldenburg am 19.11.2013; Holzberg, Christine und Rüdebusch, Dieter: Die Sage vom Löwenkampf des Grafen Friedrich und die besonderen Beziehungen zwischen den Häusern Oldenburg-Delmenhorst und Schwarzburg-Rudolstadt. Heinz Holzberg Verlag. Oldenburg 1978. Bilder: Hermann Hamelmann: Oldenburgisch Chronicon. Der Löwenkampf Graf Friedrichs; Ebd. König Christian I. von Dänemark; Stadtmuseum Oldenburg: Graf Anton Günther auf dem Kranich; Nds. Landesmuseum für Kunt und Kulturgeschichte in Oldenburg: Peter Friedrich Ludwig.

oldenburgische landschaft

Erwartungshorizont

Beispiele für Bildbeschreibungen und Begründungen:

Die Wappensage/Der Löwenkampf
Huno, Friedrich und der Kaiser

Zu sehen ist eine Art Arena, in der ein Ritter gegen einen Löwen kämpft und eine Puppe vor sich hält. Mit der anderen Hand sticht er sein Schwert in die Brust des Löwen. Über der Szene ist Publikum dargestellt. U.a. sitzen dort der Kaiser (und ein Mann der Kirche mit Bischofsmütze). Der bärtige Mann links daneben könnte Huno sein. Das Bild zeigt die Ereignisse der Wappensage.

Graf Anton Günther

Auf dem Bild ist ein älterer Mann mit Hut, Mantel und Stiefeln dargestellt, der mit einem Stab in der Hand auf einem Pferd sitzt. Er schaut den Betrachter direkt an. Schweif und Mähne des Pferdes reichen bis auf den Boden. Darüber schwebt ein Engel mit Posaune, im Hintergrund sieht man eine Stadt.
Ich habe das Bild schon einmal gesehen und erkenne Anton Günther wieder. (Das Bild ist als Mosaik am Graf-Anton-Günther-Haus in Oldenburg angebracht und wird oft auf Plakaten, Programmheften und Postkarten abgedruckt.)
Ich habe schon einmal von diesem besonderen Pferd (mit dem Namen Kranich) gehört und weiß, dass es das Pferd von Anton Günther war.

Herzog Peter Friedrich Ludwig

Das Bild zeigt das Porträt eines älteren Mannes vor dunklem Hintergrund. Ich habe das Bild schon einmal gesehen und habe die Person darauf als Peter Friedrich Ludwig wiedererkannt. (Das Bild hängt im Oldenburger Schloss und wird oft auf Plakaten, Programmheften und Postkarten abgedruckt.)

König Christian I. von Dänemark

Hier sind ein Mann und eine Frau zu sehen, die beide sehr prunkvoll gekleidet sind. Der Mann trägt eine Krone und hält Zepter und Reichsapfel in den Händen. Vor ihm befindet sich ein Wappen mit einer großen Krone darüber, in dessen Mitte das Oldenburger Wappen mit den zwei roten Balken sitzt.
Vor der Frau befindet sich ein Wappenschild ohne Krone. Sie ist vermutlich die Ehefrau des Mannes, der König Christian I. von Dänemark sein muss.